

keimenden Triebes (Tafel Nr. 96) kündigt mit besonderer Deutlichkeit die Einheit von lebender und gestalteter Form. Der Tanz, gebunden an den zeitlichen Ablauf des Naturgeschehens, wird erst zur Kunst durch die Wiederholung der vom Körper gesetzmäßig und in genau bestimmten Rhythmen dargestellten Bewegung. Er muß die Geste, der er nicht Dauer verleihen kann, durch ständige Erneuerung aus dem Fluß der Entwicklung herausreißen, und während die Pflanzenknospe immer wieder jene ewige Form annimmt, die uns zum Gleichnis eines beseelten Körpers wird, um sich dann weiter zu entfalten, hält der Tanz den seelischen Ausdruck fest und nähert ihn dadurch der zeiterfüllten Atmosphäre der Kunst.

Tausendfach ist das Leben und tausendfach sind die Wandlungen der Menschen. Beglückend, weit über das ästhetische Erlebnis hinaus, ist die Erkenntnis, daß die verborgenen schöpferischen Kräfte, in deren Auf und Ab wir als naturgeschaffenes Wesen eingespannt sind, überall mit gleicher Gesetzmäßigkeit walten, sowohl in den Werken, die jede Generation als Gleichnis ihres Daseins hervorbringt, wie in den vergänglichsten, zartesten Gebilden der Natur.

Wenn die Kupfertiefdruck-Wiedergaben dieses Werkes erstmalig mit Deutlichkeit Zusammenhänge aufzeigen, die im Kleinen ebenso wie im Großen immer klarer hervortreten, so tragen sie auf ihre Weise zur wichtigsten Aufgabe bei, die uns heute gestellt ist: den tieferen Sinn unserer Gegenwart zu erfassen, der auf allen Gebieten des Lebens, der Kunst, der Technik zur Erkenntnis und Verwirklichung einer neuen Einheit strebt.